

Rosa, Herschel und Simon Falke – Breite Straße 17, Baesweiler

Am 12. März 2014 kam der Künstler Gunter Demnig erneut nach Baesweiler, um mit der Stolpersteinverlegung an Familie Falke zu erinnern. Auch Rosa, geb. Grill (*1903), ihr Ehemann Herschel (*1900) sowie ihr minderjähriger Sohn Simon (*1929) wurden Opfer des verbrecherischen nationalsozialistischen Regimes.



Familie Herschel betrieb in der Breite Straße ab 1927 ein Textilgeschäft, bei dem die Kunden die Möglichkeit hatten, Waren auf Kredit zu kaufen, im damaligen Sprachgebrauch ein Abzahlungsgeschäft. Gleichzeitig war Herschel Falke als Reisender in der Textilbranche tätig. Durch die politischen Repressalien ab

1933 wurde das Geschäft der Familie zunehmend erschwert. Im Juli 1938 verschärfte sich die wirtschaftliche Lage weiter, da die reisende Handelstätigkeit für jüdische Mitbürger untersagt wurde.

Herschel Falke gehörte zu den ca. 30.000 Inhaftierten, die nach den Novemberpogromen im Jahre 1938 Zwangsarbeit leisten mussten,¹ Ehefrau und Sohn sahen ihn nie wieder. Rosa und Simon Falke lebten von diesem Zeitpunkt an von ihren Ersparnissen. Im Frühjahr 1941 wurden sie gezwungen, ihre Wohnung in der Breite Straße zu verlassen, lebten für etwa ein Jahr im sog. Judenhaus in Setterich und wurden dann - wie Millionen ihrer Leidensgenossen in Europa auch - wie Vieh in Richtung Osten transportiert, um dort unter entsetzlichen Lebensbedingungen den letzten Abschnitt ihres Weges zu gehen.

Über den Geschichtsverein Baesweiler konnte im Vorfeld Kontakt zu Angehörigen in Israel hergestellt werden, so dass am Tag der Verlegung Schlomith Zylberberg, Nichte von Rosa Falke, ihr Bruder Elisha Grill und Li

¹ Herschel Falke kam ins Konzentrationslager Buchenwald. Weitere Lager, die zur Verschleppung von Juden genutzt worden, waren Dachau und Sachsenhausen. Zu Herschel Falke: Stadtarchiv Baesweiler, AB Nr. 23 Bl. 406.

Heymann, Großnichte von Rosa und Herschel Falke von Bürgermeister Dr. Linkens und weiteren Vertretern der Stadt sowie vom Geschichtsverein Baesweiler begrüßt werden konnten. Durch dieses Zusammentreffen am letzten freiwillig gewählten Wohnort von Familie Falke war diese Stolpersteinverlegung von einer ganz besonderen Emotionalität geprägt. Elisha Grill, der im Rahmen der Veranstaltung ein jüdisches Gebet sprach, beschrieb sein Empfinden mit den Worten: „Meine Gefühle kann ich nicht beschreiben. Es ist überwältigend, dass Menschen heute ein solches Gedenken ermöglichen.“

Im Anschluss an die Verlegung hatten Gunter Demnig, Vertreter der Stadt und vom Geschichtsverein Baesweiler die Gelegenheit, ein intensives und angenehmes Gespräch mit den Angehörigen zu führen. Es zeigte sich, dass sie völlig frei von Ressentiments sind. Durch ihre freundliche und zugewandte Art trugen sie entscheidend dazu bei, dass ungezwungen miteinander umgegangen werden konnte. Frau Zylberberg war es besonders wichtig, dem Geschichtsverein Baesweiler für die Erarbeitung der Publikation zum 75-jährigen Gedenken an die Novemberpogrome 1938 zu danken, in der neben anderen auch der Weg von Familie Falke während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft beschrieben ist.²

Schließlich schilderte Gunter Demnig einige nachdenklich stimmende Erlebnisse im Zusammenhang mit der Verlegung von Stolpersteinen. Briefe und E-Mails, deren Inhalte von übelsten Beschimpfungen bis hin zu Drohungen reichen, gehören zum Leben des Künstlers dazu, der sich dem Stolpersteinprojekt verschrieben hat.

Rosa, Herschel und Simon Falke gelten als verschollen.

² Geschichtsverein Baesweiler, „Materialien zur Ausstellung der Geschichtsvereine Baesweiler und Setterich anlässlich des Gedenkens an die Pogromnacht 1938“, S. 34-56.